



# GEMEINDE-RATSAM

Kommunale Zeitung der SPD - Offene Liste Merdingen  
Nr. 3 - Dezember 2005

## Sendungsbewusstsein oder: "O2 can do"

Der Mobilfunkanbieter kann's – nämlich ohne Baugenehmigung einen Sendemast aufstellen, und da dachte sich Bürgermeister Escher, er kann's auch – nämlich: diese Anfrage in nicht-öffentlicher Sitzung beraten und den Gemeinderat auch darüber abstimmen lassen.

Das Problem: Der Sendemast braucht tatsächlich keine Baugenehmigung, was aber in nicht-öffentlicher Sitzung zu verhandeln ist, liegt (entgegen auch im Gemeinderat weit verbreiteter Meinung) nicht im Ermessen des Bürgermeisters, sondern wird durch die Gemeindeordnung geregelt. Dort steht im Wortlaut:

*„Die Sitzungen des Gemeinderats sind öffentlich. Nichtöffentlich darf nur verhandelt werden, wenn es das öffentliche Wohl oder berechnete Interessen Einzelner erfordern [§35(1)]“*

Zur Klarstellung: Es gibt natürlich gute Gründe, für die Aufstellung des Sendemasts auf einem Gemeindegrundstück zu stimmen. Man kann auch mit gutem Recht dagegen sein. Warum man als Bürger dieser Gemeinde aber offensichtlich nicht wissen darf oder soll, wie welches Gemeinderatsmitglied abgestimmt hat,

bleibt mindestens ebenso im Dunkeln wie das Abstimmungsergebnis selbst.

Immerhin scheint die Anfrage im Gemeinderat aber doch etwas bewirkt zu haben: Bereits zweimal war der ominöse Sendemast Thema im Gemeindeblatt. Nebenbei durften wir auch noch erfahren, dass die Meinung des Gemeinderates über die Anschaffung eines neuen Löschfahrzeuges ebenfalls ein Thema zu sein scheint, das sich für die Öffentlichkeit nicht eignet. Und hier erfahren wir sogar, dass der Gemeinderat einstimmig abgestimmt hat.

Natürlich kann man uns wieder vorhalten, wir würden uns an „Geschäftsordnungsdebatten“ und „Verfahrensfragen“ festbeißen (vgl. [www.freie-buegerliste-merdingen.de](http://www.freie-buegerliste-merdingen.de) gegen Ende der „Chronik“). Tatsächlich sehen wir unser Festhalten an den allgemein gültigen Vorschriften der

Gemeindeordnung als einen Beitrag zu mehr Transparenz und Öffentlichkeit. Bürger und vor allem Jugendliche sind nur dann für die Gemeindepolitik zu interessieren, wenn die Themen auch publik werden. Wird aber der Eindruck erweckt, dass „die im Gemeinderat“ sowieso alles im Hinterzimmer entscheiden, dann erntet man günstigstenfalls Desinteresse, im schlimmsten Fall leistet man einer Radikalisierung Vorschub. *Oswald Prucker*

### **Liebe Leserinnen und Leser!**

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, und unsere zweite „RATSAM“-Ausgabe 2005 erscheint. Wir, die beiden Gemeinderäte sowie das Team der SPD-Offene Liste Merdingen, bleiben am Ball und engagieren uns, wie wir es versprochen haben, nicht nur zu Wahlkampfzeiten für die Politik in unserem Dorf. Und weil im politischen Betrieb zwar scheinbar der Alltag eingekehrt ist, zur Zeit aber einige gravierende Entscheidungen anstehen, finden Sie diese Ausgabe randvoll mit spannenden und brennend wichtigen Themen – zum Beispiel dem, dass im Januar Bürgermeisterwahlen sind (Spezial S. 3 und 4). Oder dass Merdingen eine zusätzliche Mobilfunkantenne bekommen soll. Schon länger, aber auch aktuell beschäftigen wir uns mit Themen wie Kinderbetreuung, Verkehrssicherheit oder Energie. Wir sind sicher, dass das in Ihrem Interesse ist. Apropos Interesse: Wenn die hiesige Kommunalpolitik Sie ebenfalls beschäftigt, sind Sie herzlich zur Mitarbeit eingeladen.

Mit vorweihnachtlichen Grüßen  
Gemeinderäte und Team der SPD -  
Offene Liste Merdingen

## So nützt's nix!

In der letzten Zeit war die mobile Geschwindigkeitsanzeige fast immer außer Betrieb. Am Ortseingang aus Richtung Ihringen wurde sie gar nicht mehr montiert. Entsprechend hält sich kaum mehr jemand an Tempo 40. Es besteht also dringender Handlungsbedarf, damit die Langgasse wieder besser überquert werden kann. Eine dauerhaft funktionierende Lösung wäre zum Beispiel eine Anzeige mit Solarmodul, so dass man von Stromanschluss und Akkus unabhängig wäre. Und - mit oder ohne Werbefläche - vielleicht findet sich ja in der Vorweihnachtszeit ein Spender oder Sponsor, dem die Sicherheit insbesondere der Kinder und alten Menschen in Merdingen am Herzen liegt.

*Bernd Trilling*



Ohne Saft geht nix und so nützt's nix!

## Die Energiepreise explodieren - machen wir jetzt den Heizenergie-Check!

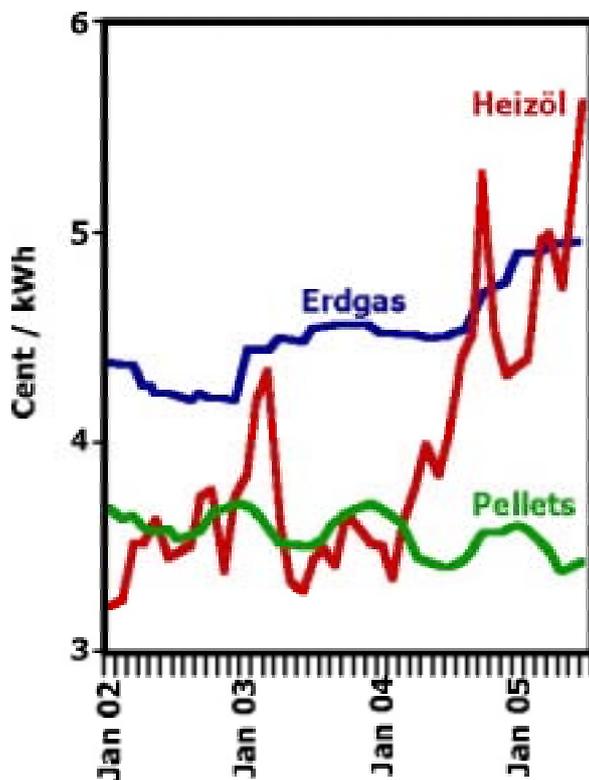
Es geht aufwärts .... zumindest mit den Heizölpreisen: In den letzten zwei Jahren sind sie um über 90 Prozent gestiegen. Nachdem vor ungefähr zwei Jahren die letzte Ölheizung der Gemeinde im Vereinshaus untere Rittgasse gegen eine Gasheizung ausgewechselt wurde, sollte man meinen, dies könnte uns in Merdingen nun „kalt lassen“. Die Entwicklung des Ölpreises bräuchte uns nun nicht mehr zu interessieren. Leider ist aber in Deutschland der Gaspreis an den Ölpreis gekoppelt und damit schlagen sich alle Verteuerungen in einem gewissen Abstand auf die Höhe des Gaspreises nieder. Die nächste größere Gaspreiserhöhung ist für das Frühjahr angekündigt. Durch immer knapper werdende Ölreserven, verbunden mit dem weltweit ansteigenden

Verbrauch in den Schwellenländern wie z.B. China, ist zukünftig weiter mit stark ansteigenden Energiekosten zu rechnen. Die Energiepreise haben zwischenzeitlich eine Höhe erreicht, wo es sich lohnt, über den Austausch auch noch intakter, älterer Gasheizungen gegen eine neue, CO<sub>2</sub>-neutrale Hackschnitzel- oder Pelletsheizung nachzudenken. Dies erfordert von uns allen auch die Bereitschaft, uns von alten Denkmustern zu lösen und unvoringenommen längerfristige Wirtschaftlichkeitsberechnungen anzustellen. Vor zwei Jahren bei der Erneuerung der Heizungsanlage in der unteren Rittgasse (ehem. Raiffeisenlager) wurde dies von seiten der SPD - Offene Liste Merdingen schon vorgeschlagen. Jedoch konnte sich

der Gemeinderat damals wegen der höheren Anschaffungskosten einer modernen Holzheizung nicht zu einer genaueren Wirtschaftlichkeitsbetrachtung entschließen.

Auch das 1997 bei der Projektierung des Baugebietes Gratzfeld IV von uns vorgeschlagene Nahwärmenetz mit dem Kernstück einer kombinierten Gas- und Hackschnitzelheizung für Schule, Halle und Kindergärten fand wegen verschiedener Gründe keine Befürworter. Nur ein halbes Jahr später, im November, war dann der Merdinger Gemeinderat von der Gemeinde Ihringen zur Inbetriebnahme ihrer gemeinsam mit badenova errichteten neuen Nahwärmeversorgung „Neunlindenschule“ herzlich eingeladen...

Reiner Hug



Entwicklung der Preise für Heizöl und das daran gekoppelte Erdgas sowie Holzpellets als Alternative im Zeitraum Januar 2002 bis Mitte 2005.

## Drei Argumente

Immer wieder hört man von Bürgermeister und Gemeinderat die gleichen drei Argumente, mit denen Ideen und Bürger-Engagement blockiert werden:

1. *Es kostet zu viel Geld!* - Spenden oder Eigenleistung werden aber auch nicht angenommen, denn das hat man nun wirklich nicht nötig.

2. *Bei einer angebotenen Eigenleistung könnte ein Unfall passieren.* - Wie machen das bloß die Vereine am Weinfest und bei vielen anderen Gelegenheiten?

3. *Das sieht ja dann so aus, als ob Gemeinderat und Bürgermeister nichts tun würden!* - Kein Kommentar

Beispiele gefällig? - Bitteschön: Feuerstiege Kindergarten - *abgelehnt*; Solaranlage Schule - *man konnte nach einer Spende nicht anders*; Tischtennisplatte Schule - *nach langem Zögern und Zaudern*; Klassenzimmer Schule neu streichen - *abgelehnt*; kombinierte Basketball-Inlinerhockey-Anlage - *vertagt*.

In vielen Fällen wurden entweder ein Geldbetrag und/oder eine Arbeitsleistung angeboten. Zum Teil wären die Projekte für die Gemeinde kostenneutral gewesen. Warum also werden solche Projekte nicht positiv aufgenommen und umgesetzt? Der Gewinn wäre allen sicher. Gerade in einer dörflichen Gemeinschaft kann Eigenhilfe und die Unterstützung von Gewerbetreibenden so viel bewegen. Unsere Vereine beweisen das Jahr für Jahr. Und hat umgekehrt die Gemeinde nicht auch ein Interesse daran, diese Stärken zu nutzen? Gerade bei knappem Personal und leeren Kassen könnte man so zu einer positiven Dorfentwicklung beitragen und gleichzeitig das Wir-Gefühl stärken. Wenn das nicht genug Argumente sind, Ideen und bürgerschaftlichen Projekten in Zukunft positiv gegenüber zu stehen, tja dann ...

Bernd Trilling

### IMPRESSUM:

Zeitung der SPD - Offene Liste Merdingen  
V.i.S.d.P. Dr. Peter Thommes & Reiner Hug  
SPD OV Merdingen, In der Breige 16,  
79291 Merdingen, Telefon 07668/1540,  
info@offene-liste-merdingen.de,  
www.offene-liste-merdingen.de  
**Haben Sie Wünsche/Anregungen für die nächste Ausgabe? Schreiben Sie uns!**

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier mit FSC-Gütesiegel (nachhaltige Waldwirtschaft).

**SPEZIAL: Bürgermeisterwahl in Merdingen**

# Fragen an den oder die Kandidaten

Am 15. Januar 2006 ist Bürgermeisterwahl in Merdingen. Der Amtsinhaber Eckart Escher tritt wieder an. Es kann aber auch jede andere wählbare Person auf dem Wahlzettel eingetragen werden. Dafür ist ein eigenes Feld freigehalten.

Im Vorfeld der Wahl möchten wir einen Fragenkatalog anbieten, der vielleicht dem einen oder anderen bei der Entscheidungsfindung helfen kann.

1. Die wirtschaftliche Realität führt immer öfter dazu, dass ein Einkommen eine Familie nicht mehr ausreichend ernähren kann. Auch wird es mehr und mehr gesellschaftliche Realität, dass Alleinerziehende vor dem gordischen Knoten aus Kindererziehung und Einkommenssicherung stehen.

*Wie will sich der künftige Amtsinhaber dieser Situation stellen, den Bedarf ermitteln und - falls nötig - darauf reagieren?*

2. Freiburg und die Regio setzen auch vor dem Hintergrund stark gestiegener Energiekosten immer mehr auf erneuerbare Energien und umweltfreundliche Heizanlagen (z.B. Hackschnitzel).

*Wie kann Merdingen z.B. in gemeindeeigenen Gebäuden der Forderung nach ökologisch und ökonomisch sinnvoller Energiegewinnung begegnen?*

3. Das Thema Vereinsförderung ist aktuell. Ein Vorstoß des Gemeinderates verlangt mehr Beteiligung der Vereine bei den Kosten. Andererseits sind es gerade die Vereine, die sich im Dorf um die Jugendarbeit kümmern.

*Wie soll in der nächsten Legislaturperiode der angespannten Haushaltsslage auch bei der Vereinsförderung Rechnung getragen werden, ohne deren wichtige Jugendarbeit aufs Spiel zu setzen?*

4. Transparenz und Öffentlichkeit in der Gemeindepolitik werden in Merdingen nach wie vor als weniger wichtig betrachtet. Viele Umlandgemeinden sind hier weiter.

*Wie sehen das die Kandidaten: Passt das zu Merdingen, oder sollte sich hier etwas ändern?*

5. In Zeiten leerer Kassen ist Eigeninitiative immer mehr gefragt. Gerade in einer dörflichen Gemeinschaft kann Eigenhilfe und die Unterstützung von Gewerbetreibenden viel bewegen. In der Vergangenheit wurden aber wiederholt gute Ideen und Projekte abgelehnt, obwohl Bürger mit Arbeitskraft und Geld bereit waren, etwas Gutes für die Allgemeinheit zu schaffen.

*Wie sollen in Zukunft Ideen und bürgerschaftliches Engagement von der Gemeinde aufgenommen werden? Inwieweit sollen Bürger an der Zukunftsplanung und Dorfentwicklung mitwirken?*

6. Die Weiterentwicklung eines Dorfes besteht nicht nur in der Ausweisung neuer Bau- und Gewerbegebiete. Auch die Rahmenbedingungen und die Infrastruktur müssen für die Menschen und die Betriebe stimmen. Dazu gehören Freizeitangebote, Kinderbetreuung, Einkaufsmöglichkeiten, Bank und Post, Gaststätten, ...

*Wie soll der Wohnstandort Merdingen für Menschen attraktiv gehalten und weiterentwickelt werden? Wie soll der Gewerbestandort Merdingen weiterentwickelt werden?*

7. Eine wichtige Aufgabe eines Bürgermeisters ist die Führung der Verwaltung im Rathaus. Zunehmend sind hierbei ein kooperativer Stil im Umgang miteinander und Teamfähigkeit gefragt.

*Welcher Kandidat steht für moderne Mitarbeiterführung und ein bürgeroffenes Rathaus?*

8. Ob Neuwahl oder Wiederwahl - eine neue Legislaturperiode ist immer auch ein Neuanfang.

*Was ist die Vision des/der Kandidaten für Merdingen? Wenn sie heute in acht Jahren auf die jetzt beginnende Amtszeit zurückblicken sollen: Wo soll unser Dorf dann stehen?* Oswald Prucker

## Wahl-Fahrplan

**19. Dezember 2005:** Bewerbungsschluss für KandidatInnen

**8. Januar 2006:** Möglicher Termin für eine KandidatInnen-Vorstellung

**15. Januar 2006:** Wahltag!

**29. Januar 2006:** Neuwahltermin, falls nötig.

Der Stimmzettel enthält die Namen aller BewerberInnen und eine Leerzeile. Wer keinen der Genannten wählen möchte, kann dort den Namen (ggf. Adresse) einer beliebigen wählbaren Person eintragen.

Gewählt ist, wer am 15. Januar die absolute Stimmenmehrheit erreicht. Sollte dies niemandem gelingen, gibt es eine Neuwahl, zu der auch neue Kandidaten antreten können. Bei dieser Wahl genügt dann die einfache Mehrheit.

Ob am 8. Januar eine KandidatInnen-Vorstellung stattfindet, ist noch nicht geklärt.

Oswald Prucker

## Jugend fragt

Vor acht Jahren erarbeiteten die Schüler der Klasse 7c der Realschule in Breisach einen Fragebogen, den sie allen Kandidaten für die Bürgermeisterwahl zur Beantwortung gaben. Die Ergebnisse dieses Fragebogens sind leider nicht bekannt, die Fragen allerdings immer noch aktuell:

„1. Wie stark setzen Sie sich für die Jugend ein (Jugendtreff)?“

2. Könnten Sie in Merdingen einen Hockeyplatz errichten?

3. Warum ist die Busverbindung von Merdingen nach Ihringen und Breisach so schlecht?

4. Wie weit wird das Gewerbegebiet erweitert?

5. Könnte man nicht einen Bolzplatz, auf dem man immer spielen darf, errichten?“

Aus den Jugendlichen sind inzwischen Erwachsene geworden. Ob sie mit den Antworten der damaligen Kandidaten zufrieden waren und ob sie heute mit dem Ergebnis der vergangenen acht Jahre einverstanden sind, können sie aktiv kundtun. Denn sie sind inzwischen Wähler und entscheiden bei der anstehenden Wahl mit.

Bernd Trilling

**SPEZIAL: Bürgermeisterwahl in Merdingen**

Der Kommentar:

**Entwicklungspotenzial**

„Der bisherige Stelleninhaber bewirbt sich wieder“, so stand es im Gemeindeblatt. Nach acht Jahren ist wieder Bürgermeisterwahl, und wenn kein Gegenkandidat antritt, ist eine Wahl wie diese fast ein Selbstläufer: Mehr passieren als eine geringe Wahlbeteiligung und ein mageres Ergebnis kann Eckart Escher eigentlich nicht.

Und er kann ja auch einiges vorweisen. In seiner Amtszeit wurde die Turnhallen-Sanierung abgeschlossen, wurden notwendige Modernisierungen bei Feuerwehr und Bauhof durchgeführt. Das Kunstforum hat im Herzen des Dorfes eine Heimat. Der Bauhof wurde verlagert, wobei es zumindest eine Option auf eine Solaranlage gibt. Die Sanierung der Schule wurde begonnen. Die Hochwasserproblematik wird angegangen. Merdingen ist komplett schuldenfrei.

Positiv auch, dass der Führungsstil kooperativer geworden ist. Der Gemeinderat bekommt jetzt ausführliche Unterlagen mit einem Beschlussvorschlag. Früher gab es den nicht, man wusste nie, wie der Bürgermeister argumentieren würde. Die Beratungen sind auch intensiver geworden, und vor größeren Projekten geht das Gremium manchmal in Klausur, wo ohne Zeitdruck diskutiert werden kann. Es gibt auch erste zaghafte Ansätze zu Projekten mit Bürgerbeteiligung, wie etwa bei der Ortsbeschilderung.

Wichtig wäre es nun, diesen Weg hin zu mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung weiter zu beschreiten. Und hier gibt es doch ein großes Entwicklungspotenzial. Unverständlich ist etwa, dass bei einem Projekt wie der Schulsanierung keine Vertreter der Lehrer und der Eltern in einem Ausschuss mitarbeiten dürfen. Beim Thema Kinderbetreuung verschließt sich die Gemeinde seit Jahren: Die Rimsinger ELZE wird hingehalten, und so ist diese beispielhafte Institution für die Merdinger nur mit viel Fahrerei zugänglich. Eine andere Initiative von Elternseite, wie sie anderswo gang und gäbe ist, die Waldspielgruppe - man fand stets Gegenargumente, als wolle man sie einfach aus Trotz ablehnen. Seit Jahren steht im

Kindergarten-Neubau ein Raum leer, den man vielfältig pädagogisch nutzen könnte; Eltern wollten schon freiwillig die feuerpolizeilich nötigen Arbeiten leisten - es ist nicht möglich. Das zeugt von wenig Weitblick.

Das Ersuchen aus der ansässigen Geschäftswelt, etwas gegen die Verschlechterung des Post-Service zu unternehmen - mit einem Achselzucken beschieden. Als aus Bürgerkreisen der Vorschlag kam, sich der Resolution halb Südbadens gegen das katastrophale AKW Fessenheim anzuschließen, wurde zuerst einmal abgelehrt: damit man später selbst als Urheber der Resolution erscheinen konnte. Das ist kleinkariert. Und überhaupt hat es den Anschein, dass man öffentliche Diskussionen gar nicht mag, sondern lieber - gegen Buchstaben und Geist der Gemeindeordnung - die Nichtöffentlichkeit von Beratungen zur Regel macht, damit ja nichts nach draußen dringt. Im Falle von „O2“ ist diese Strategie allerdings gründlich daneben gegangen (s. Artikel S. 1).

Vielleicht bräuchte es ja nur ein wenig mehr Bemühen, und der Bürger würde sich verstanden fühlen. Hier und da ein verständnisvolles Wort, eine anerkennende Geste, ein Signal zur Zusammenarbeit. In Merdingen scheint manchmal der Instinkt dafür zu fehlen.

Aus anderen Gemeinden hört man von Bürgermeistern, die für Bürgeranliegen offen sind und ihre Berufung nicht im Abwimmeln „lästiger Bittsteller“ sehen. Bürgermeister, die ihre Handlungsspielräume kreativ nutzen und sogar Demonstrationen organisieren, wenn sie etwas erreichen wollen. Angesichts der entscheidenden Weichenstellungen für die Zukunft - man denke einmal an die immens gestiegenen Kosten auf dem Energiesektor, die nach gescheiter Energiepolitik verlangen - , könnte eine solche Blockade-Mentalität gefährlich werden.

„Der bisherige Stelleninhaber bewirbt sich wieder.“ Wir Wähler haben die Möglichkeit, ihn im Hinblick auf solche Themen genau zu befragen.

Michael Schaefer

Kinderbuch-Tipp:

**Wahlkampf der Tiere**

Martin Baltscheit, Christine Schwarz:  
Ich bin für mich, Bazzzo Verlag, Zürich  
2005, 40 S., €12,90  
Ab 4 Jahre

Alle vier Jahre wählen die Tiere einen König. Der Löwe liebte die Wahlen, denn die Tiere stimmten immer für ihn. Er stellte sich auf einen Hügel und fragte: „Wer ist für mich?“ Und alle Tiere riefen: „Wir sind für dich!“ Danach gab es Freibier und Bockwurst.

Einmal aber war es anders. „Was nützt eine Wahl, wenn man keine Wahl hat?“ fragte die kleine graue Maus, „du brauchst einen Gegenkandidaten, sonst macht das doch überhaupt keinen Sinn!“

Die Maus wird Gegenkandidat und mit einem riesigen Wahlplakat und dem Slogan „Besser ich“ beginnt der aberwitzigste Wahlkampf, den die Welt je gesehen hat. Plötzlich wollen alle Tiere mitmachen: Die Maus verspricht, dass Katzen keine Mäuse mehr fressen dürfen. Der Kater verspricht immer frisches Mäusefleisch. Die Ameise fordert Schluss mit der Freizeit, und der Vogel Strauß steckt bei kritischen Fragen potentieller Wähler gleich den Kopf in den Sand.

Das Bilderbuch „Ich bin für mich. Der Wahlkampf der Tiere“ bringt Kindern auf originelle Weise das Prinzip politischer Wahlen nahe. Aber auch Erwachsene haben mit dem Buch ihren Spaß, denn bei näherem Hinsehen entpuppt es sich als köstliche Satire auf die Absurditäten des Wahlkampfes und das Machtgebaren der Kandidaten.

Am Ende kommt natürlich alles anders als man denkt, und nicht nur die Tiere erhalten eine höchst amüsante und spannende Lektion in Sachen Wahlen und Demokratie.

Angelika Dörr

## Vor dem 3. Lebensjahr nur Mama?

Es gibt in Merdingen nur wenig Betreuungsmöglichkeiten für Kleinkinder. GEMEINDE-RATSAM sprach mit Gemeinderat Christian Steuber

GEMEINDE-RATSAM: *Warum gibt es kein Vorankommen beim Thema Kleinkinderbetreuung in Merdingen?*

**Steuber:** Seit Jahren wird über das Thema geredet. Die Töne schwanken zwischen „es gibt keinen Bedarf“, „...keinen Raum“, „...kein Geld“. Niemand wusste bisher, ob wir eine solche Gruppe benötigen. Um das Thema sachlich diskutieren zu können, war eine Bedarfserhebung von Seiten der Gemeinde überfällig. Zeitgleich mit meiner neuerlichen Forderung im Gemeinderat, diese Informationen zu erheben, hat nun auch die Landesregierung entsprechende Zahlen eingefordert, da es überregionale Bestrebungen gibt, die Kinderbetreuung zu verbessern. Daher ist es nun endlich zu der Umfrage gekommen. Darüber freue ich mich sehr. Auch wenn leider jüngere Kinder nicht abgefragt wurden.

GEMEINDE-RATSAM: *Sollten Kinder unter drei Jahren nicht zu Hause betreut werden?*

**Steuber:** Unsere Gesellschaft hat sich verändert. Sicher nicht nur im Guten. So merke ich in meinem Beruf als Kinderarzt, dass in vielen Familien die erfahrenen Großeltern fehlen. Aber auch wenn es Verwandte gibt, die mal auf die Kleinsten aufpassen, fehlen Eltern oft ein paar Stunden, in denen sie Wichtiges erledigen oder wieder in den Beruf einsteigen können.

GEMEINDE-RATSAM: *Was haben die Kinder davon?*

**Steuber:** Es wurde gezeigt, dass Kinder mit Gruppenerfahrungen in der Regel einen besseren Einstieg in den Kindergartenalltag haben. Die Kleinkinderbetreuung soll ja auch kein „Abschieben“ sein. Es geht nur um wenige Stunden, z.B. drei Stunden an drei Vormittagen pro Woche. In behutsamer Form, anfangs im Beisein eines Elternteiles, werden die Kinder in kleinen Gruppen betreut.

GEMEINDE-RATSAM: *Wer bezahlt das Ganze?*

**Steuber:** Beispiele in Ihringen - hier privat organisiert in Räumen der katholischen Kirche - und in Waltershofen in Räumen des Kindergartens zeigen, dass mit einem finanziellen Aufwand von etwa. 60-90 Euro im Monat je Familie



Schon mit kleiner Unterstützung der Gemeinde wäre Kleinkinderbetreuung auch in Merdingen realisierbar.

eine Betreuung an drei Vormittagen pro Woche kostendeckend oder mit kleiner Unterstützung der Gemeinde realisierbar wäre. Mit „Unterstützung“ meine ich z.B. die Bereitstellung eines Raumes. Eine Förderung durch die Gemeinde halte ich durchaus für angemessen. Möglicherweise gibt es im Rahmen der überregionalen Bestrebungen zusätzliche Fördermittel. Wenn nicht für solche Zwecke, wofür sonst dürfen noch Steuergelder ausgegeben werden? Ich habe mich daher auch für die Aufnahme eines entsprechenden Etatpunktes „Kinderbetreuung“ in der Haushaltsvorplanung 2006 eingesetzt.

GEMEINDE-RATSAM: *Sie sehen also einen Bedarf?*

**Steuber:** Dass es in Merdingen einen Bedarf gibt, ähnlich wie in Rimsingen die ELZE-Gruppe, glaube ich schon. Momentan werden einige Kinder ja sogar in umliegende Orte gefahren. Die Umfrage unter den Eltern wird hier Gewissheit bringen. Ähnlich wie bei der Kernzeitbetreuung und den verlängerten Betreuungszeiten im Kindergarten würde sich eine solche Gruppe auf lange Zeit etablieren und die Lebensqualität für Familien in Merdingen verbessern, wenn der Gemeinderat dies möchte.

GEMEINDE-RATSAM: Herr Steuber, vielen Dank für das Gespräch.

## Schule: Brandschutz auf dem Stand der Zeit

Über die Sommerferien ging es rund in der Schule. Dringende Brandschutzmaßnahmen wurden umgesetzt: Zwei Feuerstiegen wurden angebaut und eine Brandmeldeanlage in den Fluren eingebaut. Auch die Türen wurden erneuert, da die kippbaren Fenster über den Türen nicht mehr zulässig waren. All die Technik und die Kabel wurden unter abgehängten Schallschutzdecken verlegt und auch die Flurtüren wurden durch Feuertüren ersetzt. Die Renovierung von Küche und Technikraum wurde ebenfalls vorangebracht. Es war sicher eine organisatorische Meisterleistung aller Beteiligten, all diese Arbeiten in nur sechs Wochen durchzuzupfechten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die Flure erstrahlen in einem frischen Blau. Schüler, Eltern und Lehrerteam sind sehr dankbar.

Im letzten GEMEINDE-RATSAM haben wir ein Gesamtkonzept gefordert, das auch pädagogische Aspekte berücksichtigt. Mittlerweile ist klar, dass es das nicht geben wird. Umso mehr kommt es nun darauf an, am Ball zu bleiben und die Schulsanierung weiter voranzubringen. Küche und Technikraum müssen fertiggestellt werden, durch die neuen Bildungspläne wird ein Raum für das naturwissenschaftliche Experimentieren schon in den Hauptschulklassen 5 und 6 notwendig: Das letzte Schuljahr hat gezeigt, dass dieser Unterricht nicht sinnvoll mit ein paar Campinggasbrennern in einem umgetauften Klassenzimmer durchgeführt werden kann. Es braucht weiteren Unterrichtsraum.

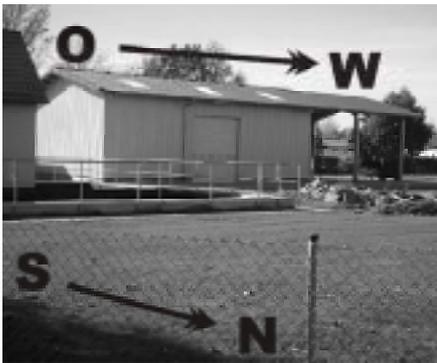
Hier bietet sich das stillgelegte Schwimmbad im Keller an. Dort lassen sich ein solcher Raum und auch weitere Räume für Gruppenarbeit nach den neuen Bildungsplänen einrichten.

Und schließlich: Auch die Klassenräume müssen irgendwann in Angriff genommen werden. Wir hoffen, dass die schwierige finanzielle Lage der Gemeinde eine zügige und konsequente Fortführung der Arbeiten ermöglicht. *Oswald Prucker*

## Richtungsweisend

Die verheerenden Wirbelstürme in Nord- und Mittelamerika haben gezeigt, dass wir keine Zeit verlieren dürfen, Strom sauber herzustellen. Auch in Merdingen könnten wir mit einer Solaranlage auf dem neuen Bauhof unseren Beitrag leisten.

„Katrina und Wilma - sind das nicht die neuen Kinder in der Bärengruppe des Merdinger Kindergartens?“ Leider nein, denn, wie wir alle wissen, sind das die Namen von verheerenden Wirbelstürmen,



Neuer Bauhof - richtungsweisend

die dieses Jahr Mittel- und Nordamerika heimsuchten. Diese deutlichen Auswirkungen der Klimaveränderung setzen nun endlich auch in Amerika ein Umdenken in Gang: Weniger Energie verbrauchen und Energie sauber herstellen. Auch in Merdingen haben in der Vergangenheit einige Sommergewitter mit Überschwemmungen gezeigt, dass wir von den Auswirkungen einer Klimaveränderung nicht verschont bleiben.

Also sollten wir ebenfalls unseren Beitrag zur Verminderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes leisten. Ob das vor Jahren abgelehnte Windrad dazu einen Beitrag hätte leisten können, bleibt offen. Die Sonne allerdings ist gerade in unserer Region ein ausgezeichnetener Energielieferant. Entsprechend rüsten auch in Merdingen immer mehr private Haushalte ihre Dächer mit Son-

nenkollektoren aus. Auch auf der Schule produzieren dank des BUND einige Module Strom. Warum also nicht noch mehr Möglichkeiten für die Aufstellung von Sonnenkollektoren schaffen? Ein Antrag des BUND, den neuen Bauhof hierfür zu nutzen, wurde zunächst zurückgestellt. Immerhin wurde der Neubau optimal ausgerichtet. Der Giebel verläuft fast genau in Ost-West-Richtung, so dass mögliche Sonnenkollektoren genau nach Süden zeigen können. Aber warum noch lange warten? Die Auswirkungen der Klimaveränderung lassen uns keine Zeit dafür. Da die baulichen Grundlagen optimal sind, könnte also schon sehr bald die Planung einer gemeindeeigenen oder Bürger-Solaranlage beginnen. Die Richtung stimmt, fehlen nur noch die Kollektoren.  
*Bernd Trilling*

## Schön zu sehen

Seit der letzten Gemeinderatswahl sind einige Ideen der SPD - Offene Liste Merdingen vom Gemeinderat aufgegriffen worden. Das Gemeindeblatt entwickelt sich hierbei immer mehr zum zentralen Informationsmedium.

Seit einiger Zeit werden hier zum Beispiel die Beschlüsse des Gemeinderates in Form einer Zusammenfassung veröffentlicht. Bürger, die nicht zu den Gemeinderatssitzungen kommen können, haben so die Möglichkeit, sich trotzdem über das politische Leben in Merdingen zu informieren. Themen, die zur Entscheidung anstehen werden auch immer öfter schon im Vorfeld erläutert. Und auch nachdem Entscheidungen gefallen sind, wird über die weitere Entwicklung einzelner Projekte weiter berichtet.

Das Gemeindeblatt selbst ist nun - vorerst nur testweise - per Internet abrufbar. Auf [www.merdingen.de](http://www.merdingen.de) können Interessierte und auch heimatverbundene Merdinger, die sich gerade andernorts aufhalten, nachlesen, was politisch in ihrem Heimatort vor sich geht.

Kleine Schritte zwar, aber doch ein schöner Anfang.  
*Peter Thommes*

**Ein bewegtes Jahr  
geht zu Ende.  
Ein bedeutendes  
steht vor der Tür.**

**Die SPD-Offene  
Liste Merdingen  
wünscht  
frohe Weihnachten  
und einen guten  
Rutsch!**

